

BÜCHER

- Dietz, Karl-Martin (Hrsg.) (2008): **Esoterik verstehen**. Anthroposophische und akademische Esoterikforschung, Stuttgart: Freies Geistesleben.
- Gebhardt, Miriam (2011): **Rudolf Steiner. Ein moderner Prophet**, Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Grauer, Christian (2007): **Am Anfang war die Unterscheidung. Der ontologische Monismus**. Eine Theorie des Bewusstseins im Anschluss an Kant, Steiner, Husserl und Luhmann, Frankfurt am Main: Info3-Verlag.
- Heusser, Peter (2010): **Anthroposophische Medizin und Wissenschaft**. Beiträge zu einer integrativen medizinischen Anthropologie, Stuttgart: Schattauer.
- Kiersch, Johannes (2008): **Vom Land aufs Meer**. Steiners Esoterik in veränderten Umfeld, Stuttgart: Freies Geistesleben.
- Majorek, Marek B. (Hrsg.) (2011): **Rudolf Steiners Geisteswissenschaft und die Naturwissenschaft**, Basel: Futurum.
- Majorek, Marek B. (2002): **Objektivität. Ein Erkenntnisideal auf dem Prüfstand**, Basel: Francke.
- Ravagli, Lorenzo (2009): **Zanders Erzählungen**. Eine kritische Analyse des Werkes 'Anthroposophie in Deutschland', Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Rupnow, Dirk; Lipphardt, Veronika; Thiel, Jens; Wessely, Christina (Hrsg.) (2008): **Pseudowissenschaft**. Konzeptionen von Nichtwissenschaftlichkeit in der Wissenschaftsgeschichte, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Sijmons, Jaap (2008): **Phänomenologie und Idealismus**. Struktur und Methode der Philosophie Rudolf Steiners, Basel: Schwabe.
- Swassjan, Karen (2007): **Aufgearbeitete Anthroposophie**. Bilanz einer Geisterfahrt, Dornach: Verlag am Goetheanum.
- Traub, Hartmut (2011): **Philosophie und Anthroposophie**. Die philosophische Weltanschauung Rudolf Steiners – Grundlegung und Kritik, Stuttgart: Kohlhammer.
- Uhlenhoff, Rahel (Hrsg.) (2011): **Anthroposophie in Geschichte und Gegenwart**, Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Ulrich, Heiner (2010): **Rudolf Steiner. Leben und Lehre**, München: C.H. Beck.
- Zander, Helmut (2011): **Rudolf Steiner. Die Biografie**, München: Piper.
- Zander, Helmut (2007): **Anthroposophie in Deutschland**. Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis 1884-1945, 2 Bde., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- da Veiga, Marcelo (2011): **Zum wissenschaftlichen Selbstverständnis der Anthroposophie**, in: Anthroposophie, Weihnachten, S. 319-327.
- Dietz, Karl-Martin (2012): **Anthroposophie und die Zukunft der Vernunft**. Was heißt eigentlich Wissenschaftlichkeit?, in: Die Drei, Nr. 2/2012, S. 13-20.
- Eisenhut, Stephan (2002): **Von den Kanzeln der Wissenschaft**. Eine Antwort auf Wolfgang Müller-El Abd, in: Die Drei, Nr. 4/2002, S. 54-56.
- Ewertowski, Jörg (2002): **Die Anthroposophie: Wissenschaft oder «seriöser Erkundungsweg»?** , in: Die Drei, Nr. 3/2002, S. 56-58.
- Förster, Eckart (2011): **Die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie**. Anmerkungen zu Rudolf Steiners 'Bologna-Vortrag', in: Die Drei, Nr. 6/2011, S. 27-40.
- Hanegraaff, Wouter J. (2005): **Forbidden Knowledge: Anti-Esoteric Polemics and Academic Research**, in: Aries, Vol. 5, No. 2, S. 225-254.
- Hardorp, Benediktus (2012): **Die zwei Dimensionen von Wissenschaft**, in: Anthroposophie, Ostern, S. 42, 52-55.
- Hardorp, Benediktus (2011): **Anthroposophie und die Frage ihrer Wissenschaftlichkeit**, in: Anthroposophie, Michaeli, S. 267-269.
- Haug, Hellmut (2005): **Wider den religiösen Infantilismus**, in: Die Drei, Nr. 5/2002, S. 64f.
- Henke, Günter (2011): **Versuch einer Verständigung mit der äußeren Wissenschaft**, in: Anthroposophie, Weihnachten, S. 327-333.
- Hueck, Christoph (2002): **Exaktes Denken, Denkerleben und freies Handeln**, in: Die Drei, Nr. 7/2002, S. 96-98.
- Kaiser, Ulrich (2011): **«Wann wird das symbolische Gewand fallen?» Dogma und Methode**. Zur Hermeneutik des Steinerschen Werkes, in: Die Drei, Nr. 8-9/2011, S. 41-55.
- Kiersch, Johannes (2011a): **Nützliche Prioritäten?**, in: Anthroposophie, Weihnachten, S. 333-336.
- Kiersch, Johannes (2011b): **Beruhet Waldorfpädagogik auf Wissenschaft?**, in: Erziehungskunst, Nr. 2/2011, S. 48f.
- Kiersch, Johannes (2008): **Gewordene und werdende Esoterik**, in: Die Drei, Nr. 3/2008, S. 33-38.
- Klünker, Wolf-Ulrich (2011a): **Steiner sakrosankt?** Überlieferter Text und geisteswissenschaftliche Wahrheit, in: Die Drei, Nr. 5/2011, S. 33-37.
- Klünker, Wolf-Ulrich (2011b): **Professioneller Dilettantismus**. Die Fragilität der Geisteswissenschaft und ihres Begründers, in: Die Drei, Nr. 6/2011, S. 15-24.
- Kümmell, Susanna; Schmutz, Hans Ulrich; Schad, Wolfgang (2005): **Wie kommen Anthroposophie und Erdenwissenschaft sachgemäß zusammen?** Kritische Anmerkungen zu Dankmar Bosses neuem Buch 'Die gemeinsame Evolution von Erde und Mensch', in: Die Drei, Nr. 5/2003, S. 67-76.
- Majorek, Marek B. (2012): **Wie wissenschaftlich ist die Anthroposophie?**, in: Anthroposophie, Ostern, S. 31-42.
- Meyer, Thomas (2007): **Helmut Zander und sein dilettantischer Wissenschaftsbegriff**. Helmut Zanders voluminöses Vorbeigehen am methodischen Kern der Anthroposophie R. Steiners – ihrer Wissenschaftlichkeit, in: Der Europäer, Nr. 12/2007, S. 3-8.
- Müller-El Abd, Wolfgang (2002a): **Warum die Anthroposophie nicht durchdringt**. Vorläufige Gedanken eines Außenstehenden, in: Die Drei, Nr. 2/2002, S. 44-53.
- Müller-El-Abd, Wolfgang (2002b): **Zwischen Wissenschaft und Offenbarung**. Weitere Fragen an die Anthroposophie, in: Die Drei, Nr. 5/2002, S. 66-73.
- Petersen, Peter (2002): **Steiners Vision**. Ausdruck eines globalen Geistes, in: Die Drei, Nr. 4/2002, S. 56-58.
- Radisch, Iris (2011): **Der letzte Prophet**. Rudolf Steiner ist der einzige deutsche Idealist, der den Praxis-test überlebt hat, in: Die Zeit, Nr. 8/2011, S. 71.
- Röschert, Günter (2002): **Warum dringt die Anthroposophie nicht durch**. Rückblick auf eine Diskussion, in: Die Drei, Nr. 10/2002, S. 52f.
- Schieren, Jost (2011a): **Die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie**, in: Anthroposophie, Michaeli, S. 225-236.
- Schieren, Jost (2011b): **Zum wissenschaftlichen Umgang mit der Anthroposophie**, in: Anthroposophie, Michaeli, S. 263-266.
- Schmidt, Robin (2008): **Akademische Esoterikforschung und Anthroposophie**. Perspektiven eines Paradigmenwechsels, in: Die Drei, Nr. 3/2008, S. 15-30.
- Schwab, Robert (2002): **Langfristig wird sich die Anthroposophie durchsetzen**, in: Die Drei, Nr. 5/2002, S. 65f.
- Steinfeld, Thomas (2011): **Das bunte Genie**, in: Süddeutsche Zeitung, Nr. 47/2011, S. 14.
- Stockmar, Stephan (2005): **Anthroposophie und Naturwissenschaft: Kampf wer gegen wen?** Zu Andreas Delors 'Kampf um Atlantis', in: Die Drei, Nr. 3/2005, S. 52-58.
- Sünner, Rüdiger (2009): **Anthroposophie: Wissenschaft oder Wissenskultur?**, in: Info3, Nr. 2/2009, S. 68-71.
- Theilmann, Florian (2002): **Die andere Bibliothek**, in: Die Drei, Nr. 10/2002, S. 47-51.
- Uhlenhoff, Rahel (2007): **Kampf der Wissenschaftskulturen**. Helmut Zanders Grundlagenwerk zur Anthroposophie in Deutschland im Kontext der Historikerzunft und Zeitgeschichte, in: Info3, Nr. 10/2007, S. 28-34.
- Voss, Julia (2010): **Die Steiner-Maschine**. Wie der Versuch, die Naturwissenschaft zu reformieren, zu einer neuen Geisteswissenschaft führte, in: Brüderlin, Markus; Groos, Ulrike (Hrsg.): **Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart**, Köln: DuMont, S. 40-47.
- Ziegler, Renatus (2009): **Wissenschaft 'Anthroposophie'**. Was ist Pseudowissenschaft?, in: Das Goetheanum, Nr. 27/2009, S. 8f.

Artikel

- Bracher, Andreas (2002): **Muss die Anthroposophie ihren Wissenschaftsanspruch aufgeben?** Eine Entgegnung auf Wolfgang Müller-El Abd, in: Die Drei, Nr. 3/2002, S. 51-55.

ERKENNTNIS UND ANERKENNUNG

Die Diskussion um Anthroposophie als Wissenschaft

Die Diskussion um Anthroposophie als Wissenschaft hat ihren eigenen Konjunkturzyklus: Mal genießt sie höchste Priorität und führt in voluminösem Umfang zu Publikationen und Präsentationen; dann kommen Zeiten, in denen kaum etwas zu hören oder zu lesen ist; und schließlich gewinnt das Thema wieder Oberwasser und wird eifrig besprochen. Daraus ist zu folgern, dass es sich um eine Diskussion handelt, die sich immer wieder erschöpft, ohne jedoch ausgeschöpft zu sein.

Die Motive, eine solche Diskussion zu führen, sind vielfältig, ebenso wie die Argumente, die vorgebracht werden. Ursprungsmotiv bleibt allerdings die simple Tatsache, dass Rudolf Steiner sich als Begründer einer Anthroposophie als *Geisteswissenschaft* verstand und lebenslang einen wissenschaftlichen Anspruch nicht aufgab. Ein Überblick über die jüngst wieder intensiviertere Debatte kommt nicht umhin, diesen Tatbestand mitzuberücksichtigen, ergibt sich doch aus ihm in nicht unerheblichem Maße die Berechtigung der Diskussion.

Steiners Debatten

Bereits in den Frühschriften, in denen er sich vor allem mit Goethe beschäftigt, finden sich Aussagen Steiners zu seinem wissenschaftlichen (Selbst-)Verständnis: «Die Erhöhung des Daseinswertes der menschlichen Persönlichkeit ist doch das Endziel aller Wissenschaft. [...] Was den Wissenschaften erst den wahren Wert verleiht, ist die philosophische Darlegung der menschlichen Bedeutung ihrer Resultate. Einen Beitrag zu dieser Darlegung wollte ich liefern. Aber vielleicht verlangt die Wissenschaft der Gegenwart gar nicht nach ihrer philosophischen Rechtfertigung! Dann ist zweierlei gewiss: erstens, dass ich eine unnötige Schrift geliefert habe, zweitens, dass die moderne Gelehrsamkeit im Trüben fischt und nicht weiß, was sie will.» (GA 3/1980: 13)

Mit der «Wissenschaft der Gegenwart» meint Steiner insbesondere die Naturwissenschaft seiner Gegenwart, die sich infolge der Aufklärung von Kirche und Glauben losgesagt und auf Empirie

und Rationalität als Erkenntnisqualitäten fokussiert hat. Die «menschliche Bedeutung» dieser Wissenschaft nicht zu unterschlagen, ist Steiner ebenso wichtig wie jene Erkenntnisqualitäten – entsprechend heißt die «Philosophie der Freiheit» (1894) im Untertitel der Erstauflage: «Beobachtungs-Resultate nach naturwissenschaftlicher Methode». Später liest man dann in der «Geheimwissenschaft» (1910): «Die Geheimwissenschaft hält von dem naturwissenschaftlichen Verfahren die seelische Verfassung innerhalb dieses Verfahrens fest, also gerade das, durch welches Naturerkenntnis Wissenschaft erst wird. Sie darf sich deshalb als Wissenschaft bezeichnen.» (GA 13/1989: 36) Und nicht zuletzt formulieren die Prinzipien der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft: «Den Grundstock dieser Gesellschaft bilden die in der Weihnachtszeit 1923 am Goetheanum in Dornach versammelten Persönlichkeiten [...]. Sie sind von der Anschauung durchdrungen, dass es gegenwärtig eine wirkliche Wissenschaft von der geistigen Welt schon gibt und dass der heutigen Zivilisation die Pflege einer solchen Wissenschaft fehlt.» (GA 260/1994: 118) Ein wissenschaftlicher Anspruch Steiners ist kontinuierlich gegeben, ebenso eine «entgegen manchen Vorurteilen grundsätzlich sehr positiv[e]» (Majorek 2012: 32) Einstellung Steiners «zum antidogmatischen Geist der neuzeitlichen Naturwissenschaft»; nicht jedoch zu einer «Wissenschaftspraxis, die im erkennenden Individuum einen möglichst auszuschaltenden Störfaktor sieht, um so zu subjektunabhängigen und angeblich wertneutralen Informationsbeständen zu gelangen» (da Veiga 2011: 325f.).

Debatten nach Steiner

Mit dem Einbezug «*seelische[r]* Beobachtungsresultate nach naturwissenschaftlicher Methode» – so der Untertitel der Zweitaufgabe der «Philosophie der Freiheit» (1918) – hat Steiner akademisch keinen nennenswerten Erfolg. Aus seiner Perspektive lässt sich das 20. Jahrhundert vielmehr als Erfolgsgeschichte der Praxisfelder deuten, die sich bewähren und etablieren. Die Frage nach deren wissenschaftlichem Fundament spielt besonders dann eine Rolle,

wenn es um die rechtliche Anerkennung durch die Mehrheitsgesellschaft geht – sei es bei medizinischen oder landwirtschaftlichen Produkten, Kindergarten-, Schul- oder Hochschuleinrichtungen. Bei diesen politischen Auseinandersetzungen wird der Mangel an epistemologisch motivierter Diskussion deutlich: Es werden Anerkennungsfragen grundlegend entschieden, ohne Erkenntnisfragen hinreichend geklärt zu haben.

Zwei Beispiele mögen diesen Umstand illustrieren: Durch den Wissenschaftsrat, oberstes wissenschaftliches Gremium in Deutschland, wurde der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft 2010 die höchste Akkreditierungsstufe zuerkannt mit dem Hinweis: «Ein identitätsbildender Forschungsschwerpunkt ist die diskursorientierte Auseinandersetzung mit dem Denken und Werk Rudolf Steiners in Kunst und Wissenschaft.» Hingegen wurde der Freien Hochschule Mannheim 2011 eine institutionelle Akkreditierung verwehrt. In dem Gutachten des Wissenschaftsrats wird die Befürchtung geäußert, «eine spezifische, weltanschaulich geprägte Pädagogik im Sinne einer außerwissenschaftlichen Erziehungslehre zur Grundlage einer Hochschuleinrichtung zu machen» (Schieren 2011a: 226).

Die geschilderten Situationen rufen geradezu dazu auf, erkenntnisorientierte Diskussionen aufzunehmen; dies ist zuletzt auch geschehen – nicht, um Anthroposophie als Wissenschaft zu propagieren, sondern um sie wissenschaftlich in der Gegenwart zu verorten.

Höhenflüge

Eine hochkonjunkturelle Phase erlebte die Diskussion um Anthroposophie als Wissenschaft 2002 infolge des Artikels «Warum die Anthroposophie nicht durchdringt» von Wolfgang Müller-El Abd. Darin macht Müller-El Abd einen seiner Meinung nach fehlgeleiteten Wissenschaftsanspruch Steiners sowie ästhetische Barrieren – Steiner deute oft relativ Belangloses in Weihevolleres um; Steiner fordere zwar Erkenntnisdialoge, praktiziere jedoch Bestätigungsmonologe – für eine verminderte Akzeptanz der Anthroposophie verantwortlich. Aufgrund der «himmelweite[n] Entfernung zwischen Steiners Weltansicht und den Denkformen seiner (und auch noch unserer) Zeit» schlägt Müller-El Abd vor, anstatt von Wissenschaft lieber von «seriösen Formen der «Erkundung»» zu reden; zudem solle man sich «nicht darauf versteife[n], dass die Menschheit Steiners Antworten zustimmt. Es wäre schon viel gewonnen, wenn sie seinen Fragen zustimmt» (Müller-El Abd 2002a: 47, 53).

Neben einigem Unverständnis erntete Müller-El Abd durchaus Zustimmung, denn – so fasst es Jörg Ewertowski zusammen – «sollte Steiners «Wissenschaftsanspruch» nur auf der Basis seiner eigenen erkenntnistheoretischen Schriften einlösbar sein, dann kann man ihn in der heutigen Diskussion nur eingeschränkt geltend machen, solange die steinerschen Grundlagenwerke in der Wissenschaftstheorie faktisch unrezipiert geblieben sind. Es [...] kann nicht angehen, eine eigene «anthroposophische» Definition von Wissenschaft wie selbstverständlich zu unterstellen, um die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie zu behaupten» (Ewertowski 2002: 58).

Nach einigen Zwischenhochs – Auslöser: Dankmar Bosses «Die gemeinsame Evolution von Erde und Mensch» (2002); Andreas Delors «Kampf um Atlantis» (2003); Helmut Zanders «Anthroposophie in Deutschland» (2007) – erreichte die Diskussion jüngst wieder einen neuen Gipfel, eingeleitet durch Ausführungen von Jost Schieren. Dieser formuliert originale und epigonale Probleme akademischer Wissenschaften mit Steiners Anthroposophie und Anthroposophen sowie Möglichkeiten, diesen Herausforderungen sinnvoll zu begegnen. Sowohl Steiners Esoterik übersinnlicher Erkenntnis als auch seine essentialistische Philosophie sieht Schieren gegenwärtigen wissenschaftlichen Paradigmen nicht entsprechend. Anstatt trotzdem auf ihrer Wissenschaftlichkeit zu beharren, befürwortet Schieren eine Politik der kleinen Schritte für einen wissenschaftlichen Umgang mit der Anthroposophie: bewusstseinsgeschichtliche Einordnung, Anknüpfung an Fachdiskurse, Systematisierung, Rationalisierung sowie (Selbst-)Kritikfähigkeit könnten helfen, neue Zugänge zu Steiners Œuvre zu bahnen. Bis dato werden Schierens Vorschläge eifrig kommentiert.

Tiefenstrukturen

So manche anthroposophische Wissenschaftsbeteuerung teilt mit ihrem akademischen Komplement den apologetischen Ton. Beiderseits sehen sich Identitäten bedroht, die mittels trivialer Oppositionen aus dem jeweiligen Gegenüber einen Gegner stilisieren. Daher ähnelt die Diskussion um Anthroposophie als Wissenschaft nicht selten eher einem «polemischen Diskurs» (Hanegraaff 2005: 226) als einem konstruktiven Dialog, ja es ist geradezu ein doppeltes Erkenntnisdesinteresse spürbar, wenn unkundige Anthroposophen sich unbeholfen gegen eine Wissenschaft auflehnen, die sie weder kennen noch verstehen, oder wenn akademisch Geweihte die anthroposophischen Häretiker kurzerhand abkanzeln wollen, jedoch mehr die eigene Borniertheit als die einiger Anthroposophen entlarven.

Nichts desto weniger gab und gibt es immer wieder fruchtbare Auseinandersetzungen. Und diese erschöpfen sich nicht in vereinzelten Werkerschließungen, sondern sie beleuchten bestenfalls Steiners Ideen, Impulse und Initiativen im Kontext seiner und unserer Zeit. Daraus könnten Erkenntnis und Anerkennung eines Werkes erwachsen, das sich chronologisch gegenläufig zu seiner Entstehung auszubreiten scheint: Steiner begann als philosophischer Kopf und endete als Sozialreformer. Als solcher begann im letzten Jahrhundert seine Etablierung – wer weiß, wo sie in diesem Jahrhundert enden wird.

Diese Betrachtung basiert auf einem Beitrag der «Rudolf-Steiner-Forschungstage» vom 14. April 2012 in Hamburg.

Literaturauswahl zum Thema auf der vorangehenden linken Seite ebenfalls von Philip Kovce.

Philip Kovce studiert Business Economics, Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis an der Universität Witten/Herdecke und ist freier Autor und Mitwirkender am Philosophicum in Basel.